

176 A 83 (14) Pam. 17

DARSTELLUNG

DER

LEHRE VON DEN SCHRIFTEN

IN

BRIHASPATI'S DHARMAÇĀSTRA.



EIN BEITRAG

ZUM SCHRIFTWESEN IM ALTEN INDIEN.

INAUGURALDISSERTATION

ZUR ERLANGUNG DER PHILOSOPHISCHEN DOCTORWÜRDE
AN DER UNIVERSITÄT WÜRZBURG

VON

ALOIS ANTON FÜHRER.

LEIPZIG.

IN COMMISSION BEI F. A. BRÖCKHAUS

1879.

176 A83 (14) Pam. 17
DARSTELLUNG

DER

LEHRE VON DEN SCHRIFTEN

IN

BRIHASPATI'S DHARMAÇĀSTRA.



EIN BEITRAG

ZUM SCHRIFTWESEN IM ALTEN INDIEN.

INAUGURALDISSERTATION

ZUR ERLANGUNG DER PHILOSOPHISCHEN DOCTORWÜRDE
AN DER UNIVERSITÄT WÜRZBURG

VON

ALOIS ANTON FÜHRER.

LEIPZIG.

IN COMMISSION BEI F. A. BRÖCKHAUS

1879.

DARSTELLUNG
DER
LEHRE VON DEN SCHRIFTEN

IN
BRIHASPATY'S DHARMAÇĀSTRA.



EIN BEITRAG
ZUM SCHRIFTWESEN IM ALTEN INDIEN.

INAUGURALDISSERTATION
ZUR ERLANGUNG DER PHILOSOPHISCHEN DOCTORWÜRDE
AN DER UNIVERSITÄT WÜRZBURG

VON
ALOIS ANTON FÜHRER.

LEIPZIG.

IN COMMISSION BEI F. A. BROCKHAUS.

1879.

Vorwort.

Die nachfolgende Darstellung der Lehre von den Schriften in Brihaspati's Dharmaçâstra ist als ein Theil meiner Bearbeitung der von der philosophisch-historischen Section der philosophischen Facultät zu Würzburg für das Jahr 1878 gestellten Preisaufgabe „Ueber die Erwähnungen der Schrift in den indischen Gesetzbüchern“ zu betrachten. Während die ganze Abhandlung, wie ihr von der philosophischen Facultät der Preis zuerkannt wurde, in kurzer Zeit veröffentlicht werden wird, soll hier nur ein Abschnitt aus einem der späteren Periode der indischen Rechtsliteratur angehörigen Werk gegeben werden, nämlich aus Brihaspati's Dharmaçâstra.

Zur Zeitbestimmung Brihaspati's ist von grossem Interesse die Erwähnung der römischen Denare, dînâra, in einem unter seinem Namen citirten çloka in Nandapaṇḍita's Commentar zum Viṣṇusûtra, Vajjantî. Derselbe lautet:

tâmrakarshakṛitâ mudrâ vijñeyah kârshikah paṇah |
sa eva tâmrikâ proktâ tâç catasras tu dânakah | *)
te dvâdaça suvarṇas tu dînârâkhyah sa eva tu || .

„Eine Kupfermünze vom Gewichte eines karsha heisst kârshâpaṇa (vergl. Man. VIII, 136), sie heisst auch tâmrikâ; vier solcher Kupfermünzen heissen ein dânaka; zwölf heissen ein suvarṇa, diesen nennt man auch einen dînâra, Denar.“

*) die Hs. liest dânakâ.

Erwähnt wird ferner der Denar in dem nämlichen Capitel der Vaij. in je einem *çloka* Kâtyâyana's, der Trikaṇḍismṛiti und einer andern, nicht mit dem Namen angeführten Smṛiti.

Das III. oder IV. Jahrhundert n. Chr. bildet die frübeste Grenze des Vorkommens dieser Münzart in Indien.*) Nârada (die Stelle steht indessen nur in Dr. Bühler's Ms. des Nâr.), Bṛhaspati, Kâtyâyana und die Autoren der Trikaṇḍismṛiti und der anderen Smṛiti sind die einzigen Juristen, welche dieselben in ihren Dharmaçâstra erwähnen. Da aber die Systematik entwickelter bei Bṛhaspati als bei Nârada ist, den Jolly ins V. oder VI. Jahrhundert n. Chr. setzt, so muss er später sein. Die späteste Grenze bildet das X. Jahrhundert, da er schon im XI. häufig citirt wird (in der Mitâksharâ).

Da wir bis jetzt noch kein einziges Manuscript von Bṛhaspati's Dharmaçâstra kennen, so konnte der Text nur aus den Citaten in den mittelalterlichen Rechtsquellen und deren Commentaren, den sogenannten Dharmanibandhas, zusammengestellt werden. Wir haben es versucht, den Text von *çloka* 1—42 incl. (*lekhyavidhi*) so zu ordnen, wie er wohl in Bṛhaspati's Dharmaçâstra gelautet haben mag; von *çl.* 43—84

*) Der Golddenar (*dînâra*) gelangte wahrscheinlich durch Vermittlung der Aegypter (Mommsen, *Gesch. des römischen Münzwesens*,¹ p. 725) oder der Parther oder der Sassaniden (pers. *dînâr*) von den Römern (*denarius*) zu den Indern. Die älteste sicher datirbare Stelle für das Vorhandensein der Denare in Indien bilden Inschriften der Könige Candragupta I. (Prinsep's *Essays* I, 246), Candragupta II. und Kumâragupta (Marsden's *Numismata Orientalia*, London 1874, I, 34). Wegen der sonstigen Belegstellen s. P. W. s. v. Der ägyptische Mönch, Kosmas Indicopleustes, (c. 550 n. Chr.) berichtet in seiner *Ἐπιστολικὴ τοπογραφία*, dass der römische Denar in der ganzen damals bekannten Welt verbreitet gewesen sei (M. Müller, *Sanskrit Lit.* p. 245). In der buddhistischen Literatur (auch die Stelle im *Pañcatantra* kommt in einer Legende buddhistischen Ursprungs vor, s. Weber, *Ind. Lit.*² p. 245) wird der Denar meist nur in späteren Schriften erwähnt (Burnouf, *Intr. à l'histoire du Bouddhisme*, Paris 1844, p. 423); ausserdem in Bhadrabâhu's *Kalpasûtra*, herausg. von H. Jacobi, Leipzig 1879, *Abh. f. d. K. d. M.* Bd. VII. No. 1, p. 44. Ueber Funde römischer Denare aus der Zeit Caesars in Indien vergl. Mommsen l. c. p. 726

war eine geordnete Darstellung nicht gut möglich, da die dort angeführten *çloka*s bei den verschiedensten Rechtsmaterien von unserm Autor citirt werden. Zudem haben wir alle Stellen, welche für die Lehre von der Schrift von geringer Bedeutung sind, weggelassen, da es deren zu viele gibt und es auch nicht nöthig ist, jede gelegentliche Erwähnung der Schrift zu verzeichnen.

Benutzt wurden zur Feststellung des Textes: 1) die *Mitâksharâ* des *Vijñâneçvara*, der älteste Commentar zum *Yâjñavalkîyadharmaçâstra*, aus dem XI. Jahrhundert n. Chr., ed. Calc. 1812=Mit.; 2) zwei gute Mss. des Commentators zum *Yâjñ. dharmaç.*, des Königs *Aparârka* oder *Aparâditya*, aus dem XII. Jahrhundert n. Chr.*), Eigenthum des Deccan College in Puna=Apar. A. u. B.; Hs. A. datirt samvat 1932 (A. D. 1875), Hs. B. ohne Datum, da sie nicht vollständig ist; 3) die *Smṛiticandrikâ* des *Devannabhaṭṭa* aus dem XIII. Jahrhundert n. Chr. nach den Mss. 5 A. und 929 der India Office Library zu London=Smṛitic. A. u. B.; beide Hss. enthalten kein Datum, sind ziemlich fehlerhaft und haben zum Theil ganz verschiedene Lesarten; ausserdem der betreffende Abschnitt der Smṛitic. „*lekhyanirûpanam*,“ abgedruckt bei A. C. Burnell, *Elements of South-Indian Palaeography*, Mangalore 1874¹, pp. 64—72, auf Grund von Tanjore Mss. edirt=Burn.; dieser Abschnitt bot ein zur Feststellung des Textes nicht unwesentliches Hilfsmittel dar, da er durchgängig bessere Lesarten hat als die beiden Londoner Mss.; 4) der *Viramitrodaya* des *Mitramiçra* aus dem XVII. Jahrhundert (Bühler, *Einleitung zur Uebers. d. Âpastamba*, Oxford 1879, p. XLIV), ed. Calc. 1875=Vir.; 5) der *Vyavahâramayûkha* des *Nilakanṭha* aus dem Anfange des XVII. Jahrhunderts**),

*) Dr. G. Bühler, *Detailed Report of a tour in search of Sanskrit Mss. made in Kaçmîr, Rajputana and Central India*. Bombay 1877, p. 46.

**) Vergl. „*A Digest of Hindu Law*“ ed. by West and Bühler, 1867,

ed. Bombay. 1863=May.; 6) Nandapaṇḍita's Commentar zum Vishṇusūtra, die Vaijayantī, datirt çāke 1757 (A. D. 1835), eine gute Hs., Privateigenthum Dr. Bühlers=Vaij.; 7) Raghunandana's Vyavahâratattva, ed. Cal. 1828=Ragh. und endlich 8) der Lokaprakâça des Kshemendra aus dem XI. Jahrhundert n. Chr., Ms. No. 99 der Chambers Collection zu Berlin, ohne Datum=Lokapr. Letzterer ist freilich kein Rechtswerk, sondern ein Wörterverzeichniss. Vergl. darüber Dr. G. Bühler, Detailed Report etc. p. 75. Sämmtliche Mss. wurden mir von Herrn Prof. Dr. Julius Jolly in Würzburg bereitwilligst zur Verfügung gestellt.

Angesichts dieser Hilfsmittel war es möglich, den fraglichen Text ziemlich sicher herzustellen. Die einzelnen angeführten Dharmanibandhas und Commentare bieten ziemlich verschiedene Lesarten, was aus der localen Verschiedenheit der einzelnen Autoren und deren Gewohnheit, aus dem Gedächtniss zu citiren, erklärt werden mag. Soviel wir haben constatiren können, hat Aparârka nicht nur die meisten, sondern auch die besten Citate, wesshalb wir, auch seines höheren Alters wegen, bei Feststellung des Textes in der Regel seine Lesarten, auch in gleichgültigen Fällen, aufgenommen haben. Ferner hat der Vîramitrodaya stets dieselben Lesarten wie die Smṛticandrikâ, Mitramiçra scheint demnach die Smṛticandrikâ ausgeschrieben zu haben. Die andern Autoren stehen ganz selbstständig da. Wir führen bei jedem çloka sämtliche Lesarten unter dem Texte an, mit Ausnahme blosser Schreibfehler. Die Erklärungen zu den betreffenden Stellen wurden überall zu Rathe gezogen, soweit sie reichen; viele Stellen sind in allen den genannten Werken ganz ohne Commentar geblieben.

Was nun speciell die Schriftfrage bei Bṛhaspati betrifft, so können wir constatiren, dass im Verhältniss zu den älteren Autoren Yâjñ. und Nâr., geschweige denn Manu, der Gebrauch der Schrift zur Zeit Bṛhaspati's in Indien, wenigstens für die

täglichen Bedürfnisse, eine grosse Verbreitung gefunden hatte. Denn während jene nur ein schriftliches Verfahren vor Gericht, Schuldscheine und Landschenkungsurkunden erwähnen, führt dieser eine grosse Anzahl von Schriften an, nämlich ausser den bereits genannten: Erbschaftsverträge, Kaufbriefe, Pfandurkunden, Staatsverträge, Slavereiverträge, königliche Edicte, Gnadenschriften und Siegesdocumente. Auch beweisen die sehr ausführlichen Bestimmungen über die Prüfung der Documente, dass Schriftfälschungen sehr häufig in Indien vorkamen und mithin die Kenntniss der Schrift eine ziemlich allgemeine war.

Text.

sâkshinâm esha nirdishtâḥ saṁkhyâlakṣhaṇaṇiḥcayâḥ |
likhitasyâ' dhunâ vacmi vidhânam anupûrvaçâḥ || ¹.
shânâmâsike' pi samaye bhrântiḥ saṁjâyate nṛinâm |
dhatrâ' ksharâṇi sṛisṭhâṇi pattrârûḍhâny atâḥ purâ || ².
râjalekhyam sthânakṛitam svahastalikhitam tathâ |
lekhyam tu trividham proktam bhinnam tad bahudhâ punaḥ || ³.
bhâgadânakrayâdhânaṣaṁviddâsarinaḍibhiḥ |
saptadhâ laukikam lekhyam trividham râjaçâsanam || ⁴.
bhrâtarâḥ saṁvibhaktâ ye svarucyâ tu parasparam |
vibhâgapattram kurvanti bhâgalekhyam tad ucyate || ⁵.
bhûmim dattvâ tu yat pattram kuryâc candrârkakâlikam |
anâcchedyam anâhâryam dânalekhyam tu tad viduḥ || ⁶.
grihakshetrâdikam krîtvâ tulyamûlyâksharânvitam |
pattram kârayate yat tu krayalekhyam tad ucyate || ⁷.
jaṅgamam sthâvaram bandham dattvâ lekhyam karoti yat |
gopyabhogyakriyâyuktaṁ âdhilekhyam tu tat smṛitam || ⁸.
grâmo deçâç ca yat kuryât satyalekhyam parasparam |
râjâvirodhi dharmârtham saṁvitpattram vadanti tat || ⁹.

¹) Vîr. 188. . ²) Ragh. 43. Vîr. 188. b. yataḥ f. nṛinâm Ragh.
³) Apar. A. May. 7. Vîr. 188. ⁴) Apar. A. B. May. 7. Vîr. 188.
Smṛitic. A. B. Burn. a. kriyâ^o Apar. Vîr. Smṛitic. ⁵) Apar. A. B.
May. 7. Vîr. 189. Smṛitic. A. B. Burn. ⁶) Apar. A. B. May. 7.
Vîr. 189. Smṛitic. A. B. Burn. ⁷) Apar. A. B. May. 7. Vîr. 189.
Smṛitic. A. Burn. ⁸) Apar. B. May. 7. Vîr. 189. Smṛitic. A. Burn.
d. tad ucyate Apar. May. Smṛitic. ⁹) Apar. A. B. May. 7. Vîr. 189.
Smṛitic. A. B. Burn. b. matalekhyam Apar. May. Smṛitic. c. râjâvirodha
dharmârthe Vîr. Smṛitic.

vastrânnabhîṇaḥ kântâre likhitam kurute tu yat |
 karmâṇi te karishyâmi dâsapatram tad ishyate || ¹⁰.
 dhanam vṛiddhyâ grīhītvâ tu svayam kuryâc ca kârayet |
 uddhârapatram tat proktam ṛṇalekhyam manîshibhiḥ || ¹¹.
 dattvâ bhūmyâdikam rājâ tāmrapaṭṭe' thavâ paṭe |
 çâsanam kârayed dharmyam sthânavamçyâdisamṣutam || ¹².
 mâtâpitror âtmanaç ca puṇyâyâ' mukasûnave |
 dattam mayâ' mukâyâ' tha dânam sabrahmacârīṇe || ¹³.
 anâcchedyam anâhâryam sarvabhâgavivarjitam |
 candrârkasamakâlīnam putrapautrânvyânugam || ¹⁴.
 dātuh pālayituh svargam hartur narakam eva ca |
 shasṭivarshasahasrâṇi dânacchedaphalam tathâ || ¹⁵.
 âgâminṛipasâmantabodhanârtham nṛipo likhet |
 jñâtam maye' ti likhitam sandhivigrahailekhakaiḥ || ¹⁶.
 svamudrâvarshamâsâdidhanâdhyakshâksharânvitam |
 evamvidham râjakṛitam çâsanam samudâhṛitam || ¹⁷.
 deçâdikam yasya rājâ likhiteṇa prayacchati |
 sevâçauryâdinâ tusṭaḥ prasâdalikhitam tu tat || ¹⁸.
 pûrvottarakriyâyuktam nirṇayânte yadâ nṛipaḥ |
 pradadyâj jayine lekhyam jayapatram tad ucyate || ¹⁹.
 yad vṛittam vyavahâre tu pûrvapakshottarâdikam |
 kriyâvadhâraṇopetam jayapattre' khilam likhet || ²⁰.

¹⁰) Apar. B. May. 7. Vîr. 189. Smṛitic. A. Burn. d. dâsyapatram tad ucyate Smṛitic. vadanti tat Apar. ¹¹) Apar. A. May. 7. Vîr. 189. Smṛitic. A. Burn. c. yad dânapatram tatro' ktaṁ Smṛitic. ¹²) Apar. A. B. Vîr. 192. Smṛitic. A. Burn. b. °vamçâbhisamṣutam Smṛitic. ¹³) Apar. A. B. Vaij. Vîr. 192. Smṛitic. A. Burn. d. dhanam Vaij. ¹⁴) Apar. B. Vaij. Vîr. 192. Smṛitic. A. B. Burn. b. sarvabhâvyavivarjitam Apar. Vaij. Smṛitic. Burn. ¹⁵) Apar. A. B. Vaij. Vîr. 192. Smṛitic. A. B. Burn. a. b. svargyam, nârakam zu lesen? ¹⁶) Vîr. 192 u. 194. Smṛitic. A. b. bodhanâyâ' bhilekhayet Vîr. ¹⁷) Apar. B. Vaij. Vîr. 194. a. °mâsârdhâdinâ° Apar. ¹⁸) May. 8. Vîr. 192. Smṛitic. A. Burn. a. yatra Vîr. Smṛitic. d. tathâ Vîr. hi tat Smṛitic. ¹⁹) May. 8. Ragh. 60. Vîr. 192. Smṛitic. A. B. Burn. a. pûrvenoktakriyâyuktam Ragh. Smṛitic. A. °kriyâvâda° Vîr. Smṛitic. B. Burn. b. nirṇayântam Smṛitic. B. Burn. Vîr. c. patram Ragh. Smṛitic. A. ²⁰) Ragh. 60. Smṛitic. A. B. Burn. a. vyavahâreshu Ragh.

sâdhayed artham sâdhyam ca catuspâdânvitam ca yat |
 râjânmudrânkitam cai' va jayapattrakam ishyate || ²¹.
 anyavâdyâdihînebhyaḥ itareshâm pradîyate |
 vṛittânuvâdasamsiddham tac ca syâj jayapattrakam || ²².
 pratijñâm bhâvayed vâdî pratyarthî kâraṇam tathâ |
 prâgvṛittam vâdî vijayam jayapattrena bhâvayet || ²³.
 pratijñâbhâvanâd vâdî prâdvivakâdipûjanât |
 jayapattrasya câ" dâñaj jayî loke nigadyate || ²⁴.
 jñâtvâ kâlam deçam kâryam kuçalâḥ kûṭakâarakâḥ |
 kurvanti sadṛiçam lekhyam tad yatnena vicârayet || ²⁵.
 strîbâlârtân lipyavijñân vañjayanti svabândhavâḥ |
 lekhyam kṛtvâ svanâmânkam jñeyam yuktyâgamais tathâ || ²⁶.
 unmattajaḍabâlânâm râjabhîtapravâsinâm |
 apragalbhabhayârtânâm na lekhyam hânim âpnuyât || ²⁷.
 dûshito garhitâḥ sâkshî yatrai' ko' pi niveçitaḥ |
 kûṭalekhyam tu tat prâhur lekḥko vâ' pi tadvidhaḥ || ²⁸.
 yad ujjvalam cirakṛitam malinam svalpakâlikam |
 bhagnonmṛiṣṭâksharayuktaṁ lekhyam kûṭatvam âpnuyât || ²⁹.
 sthânabhrasṭâs tv apañktisthâḥ sandigdḥa lakṣhaṇâc cyutâḥ |
 yatrai' vaṁ syuḥ sthitâ varṇâ lekhyam dusṭam tadâ bhavet || ³⁰.
 mumûrshuçubhîtârtaiḥ strîmattavyasanâturaiḥ |
 niçâpatsu balâtkâraiḥ kṛitam lekhyam na siddhyati || ³¹.
 na lekḥkena likhitam na dṛiṣṭam sâkshibhis tataḥ |
 evam pratyarthino' kte tu kûṭalekhyam prakîrtitam || ³².

²¹) Mit II. 33. Smṛitic. A. B. a. tu Smṛitic. B. c. °mudrânvitam
 Mit. b. jaye f. ca yat Smṛitic. A. ²²) Vîr. 195. Smṛitic. A. B. Burn.
 a. anyapâdâdi° Smṛitic. A. B. Burn. anyadvâdyâdi° Vîr. ²³) Apar. A.
 B. Vîr. 93. Smṛitic. A. B. ²⁴) Apar. A. Ragh. 60. Vîr. 124.
 d. lokair Vîr. ²⁵) Apar. A. B. Vîr. 197. Smṛitic. B. a. jñâtvâ
 deçam ca kâlam ca Vîr. ²⁶) Apar. A. B. Vîr. 197. Smṛitic. A. B.
 a. 'strîbâlârtâlipijñâmçca Vîr. d. tataḥ Vîr. ²⁷) Vîr. 198. Smṛitic. A. B.
²⁸) Apar. A. B. May. 8. Vîr. 198. c. proktaṁ f. prâhur Vîr. ²⁹) Apar.
 B. Lokapr. Smṛitic A. ³⁰) Apar. B. Smṛitic. A. B. Burn. 76. c.
 yadâ tu samsthitâ Smṛitic. B. Burn., alle lesen lakṣhaṇâ cyutâḥ,
 vielleicht f. lakṣhaṇa cyutâḥ. ³¹) Apar. A. B. May. 9. Ragh. 44.
 Smṛitic. B. a. sumṛiṣṭa f. mumûrshu Ragh. °çatrubhîtârta May. °bhîtaç
 ca Apar. B. Smṛitic. B. c. niço' padhi balâtkâra May. ³²) Apar. A.
 B. Lokapr. Vîr. 198. Smṛitic. B.

âdhyasya nikatāsthasya yac chabdena na yâcitam |
 çuddham nâ" çankayâ tatra lekhyam durbalatām iyât || ³³.
 lekhyam trimçatsamâtîtam adṛiṣṭâçravitam ca yat |
 na tat siddhim avâpnoti tishṭhatsv api hi sâkshishu || ³⁴.
 prayukte çântalâbhe tu likhitam yo na darçayet |
 na yâcate ca riṇikam tat sandigdhatvam âpnuyât || ³⁵.
 vâcikair yatra sâmarthyam aksharâṇām vihanate |
 kriyâṇām sarvanâçaḥ syâd anavasthâ ca jâyate || ³⁶.
 lekhyadoshâs tu ye kecit sâkshiṇām cai' va ye smṛitâḥ |
 vâdakâle tu vaktavyâḥ paçcâduktân na dûshayet || ³⁷.
 na jâtu hîyate lekhyam sâkshibhiḥ çapathena vâ |
 adarçanâçrâvitâbhyâm hrâsam prâpnoty upekshayâ || ³⁸.
 lekhyam vâ sâkshiṇo vâ' pi vivâde yasya dûshitâḥ |
 tasya kâryam na siddhyet tu yâvat tan na viçodhayet || ³⁹.
 anyâksharaniveçane' py anyârthagamanena ca |
 âkulam tu bhavel lekhyam kriyâ cai' vâ" kulâ bhavet || ⁴⁰.
 kulaçreniḡaṇâdînam yathâkâlam pradarçayet |
 çrâvayet smârayec cai' va yathâ syâd balavattaram || ⁴¹.
 sudîrghenâ' pi kâlena likhitam siddhim âpnuyât |
 samjânaṇn âtmano lekhyam ajânamṣ tat tu lekhayet || ⁴².
 likhitam sâkshiṇo bhuktiḥ pramâṇam trividham smṛitam |
 anumânam vidur hetum tarkam ce' ti manîṣiṇaḥ || ⁴³.
 sâkshî dvâdaçabhedas tu likhitam daçadhâ smṛitam |
 anumânam tu dvividham navadhâ daivikî kriyâ || ⁴⁴.
 likhito lekhito gûḍhaḥ smâritâḥ kulyadûtakau |
 yâdṛicchaç co' ttaraç cai' va kâryam adhyâgato' paraḥ || ⁴⁵.

³³) Apar. A. Smṛitic. A. B. b. yaç coktena Smṛitic. B. ³⁴) Apar. A. B.
³⁵) Apar. A. B. d. tat sandeham avâpnuyât Apar. B.
³⁶) Vîr. 201. Smṛitic. B. ³⁷) Apar. A. B. May. 11. Vîr. 164. Smṛitic. B.
³⁸) Apar. A. B. Smṛitic. A. ³⁹) Apar. A. B. May. 11. Ragh. 41. c. çodhyam f. siddhyet Apar. B. d. tatra f. tan na Apar. B.
⁴⁰) Vîr. 68. Smṛitic. A. B. ⁴¹) Apar. A. B. Vîr. 200. Smṛitic. B.
⁴²) Ragh. 40. Vîr. 146. d. ajânan na tu lekhayet Vîr. ⁴³) Apar. A. B. Smṛitic. A. B. d. ceto Smṛitic. A.
⁴⁴) Apar. A. B. Vîr. 112, 202. c. anumânam tridhâ bhinnam Vîr. 202. ⁴⁵) Apar. A. May. 10. Vîr. 144. c. yâdṛicchikaç co' ttaraç ca May.

nṛipo' dhyakshas tathâ grâmaḥ sâkshî dvâdaçadhâ smṛitaḥ |
 prabhedam eshâṃ vakshyâmi yathâvad anupûrvaçaḥ || ⁴⁶.
 jâtinâmâdi likhitaṃ yena svam pitryam eva ca |
 nivâsaç ca sa vijñeyaḥ sâkshî likhitasamjñakaḥ || ⁴⁷.
 arthinâ ca kriyâbhedaiḥ kâryam kṛtvâ riṇâdikaṃ |
 pratyaksham lekhyate yas tu lekhitâḥ sa udâhṛitaḥ || ⁴⁸.
 sâkshidoshâḥ prayoktavyâḥ saṃsadi prativâdinâ |
 pattre vilikhya tân' sarvân vâcyâḥ pratyuttaram tu te || ⁴⁹.
 likhitaḥ dvau tathâ gûḍhau tricatushpauṇca lekhitâḥ |
 yâdricchâḥ smâritâḥ kulyâs tathâ co' ttarasâkshinaḥ || ⁵⁰.
 dviprakârâ kriyâ proktâ mânushî daivikî tathâ |
 ekaikâ' nekadhâ bhinnâ munibhis tattvavâdibhiḥ || ⁵¹.
 sâkshilekhyânumânam ca mânushî trividhâ smṛitâ |
 dhaṭâdyadharmajânantâ daivikî navadhâ smṛitâ || ⁵².
 anumânâd guruh sâkshî sâkshibhyo likhitaṃ guru |
 avyâhatâ tripurushî bhuktis tebhyo garîyasî || ⁵³.
 pattradvaye lekhanîyau dharmâdharmau sitâsitau |
 jîvadânâdikair mantrair gâyatrîyâdyaic ca sâmabhiḥ || ⁵⁴.
 sâhasam sthâvaram nyâsaḥ prâgvibhâgaç ca rikthinâm |
 anumânena vijñeyam na syâtâm pattrasâkshinau || ⁵⁵.
 pûrṇâvadhau çântalâbham riṇam udgrâhayed dhanî |
 kârayed vâ riṇî lekhyam cakravṛddhivyavasthayâ || ⁵⁶.
 yady ekaçâsane grâmakshetrârâmâç ca lekhitâḥ |
 ekadeçopabhoge' pi sarve bhuktâ bhavanti te || ⁵⁷.
 anâcchedyâkarâs tebhyaḥ pradadyâd grîhabhûmayah |
 yuktabhâvyâç ca nṛipatir lekhayitvâ svaçâsanam || ⁵⁸.

⁴⁶) Apar. A. B. Vîr. 144.

⁴⁷) Apar. A. Vîr. 144. a. abhilikhitaṃ

Apar. ⁴⁸) Apar. A. B. Vîr. 144. a. samvikriyâ (?) f. arthinâ ca Apar. B. c. lekhyena yaç ca Apar. B.

⁴⁹) Apar. B. May. 11. Smṛitic. A. B. c. pattre' bhilikhitân May. d. tataḥ Smṛitic. B.

⁵⁰) May. 10. Vîr. 150. Smṛitic. A. B. c. kâryâs f. kulyâs Vîr.

⁵¹) Apar. B. Ragh. 26. Vîr. 110. Smṛitic. A. B.

⁵²) Apar. A. B. Ragh. 26. Vîr. 110. Smṛitic. A. B. b. trividhâ mânushî kriyâ Smṛitic. A. B. Apar. B.

⁵³) Ragh. 38 u. 49. a. varah f. guruh Ragh. 38. c. aniruddhâ f. avyâhatâ Ragh. 38.

⁵⁴) Apar. A. B. May. 23. Vîr. 286. Smṛitic. B.

⁵⁵) Vîr. 717. ⁵⁶) May. 52. Vîr. 337. ⁵⁷) Vîr. 222. Smṛitic. A. B.

a. tatrai' kâçâsane Smṛitic. B. grâma Vîr. ⁵⁸) Vîr. 423

koçena lekhyakriyayâ madhyasthair vâ parasparam |
viçvâsam kṛtvâ ye kuryuḥ kâryâni samanantaram || ⁵⁹.
chinnabhoge grihe kshetre sandigdham yatra jâyate |
lekhyena bhogavidbhir vâ sâkshibhiḥ çuddhim âharet || ⁶⁰.
etad vidhânam âkhyâtam sâkshinâm likhitasya ca |
sâmpratam sthâvare prâpte bhukteç ca vidhir ucyate || ⁶¹.
yatrâ" hartâ' bhiyuktaḥ syâl lekhyam sâkshî tadâ guruḥ |
tadâbhâve tu putrânâm bhuktir ekâ garîyaśi || ⁶².
yasya tripurushâ bhuktiḥ samyak lekhyasamanvitâ |
evamvidhâ brahmadeyâ" hartum tasya na çakyate || ⁶³.
uddharel lekhyam âhartâ tatsuto bhuktim eva hi |
abhiyuktaḥ pramîtaç cet tatsuto' pi tad uddharet || ⁶⁴.
paçyen nâ' nyasyâ" dadataḥ kshitim yo na nivârayet |
svâmî satâ' pi lekhyena na punas tam samâpnuyât || ⁶⁵.
likhite sâkshivâde ca sandigdham yatra jâyate |
anumâne ca sambhrânte tatra divyam viçodhanam || ⁶⁶.
viniçcite pûrvapakshe grahyâgrahyaviçodhite |
pratijñârthe sthirîbhûte lekhayed uttaram tataḥ || ⁶⁷.
çrutvâ pûrvottaram sabhyair nirdishtë yasya bhâvanâ |
vibhâvayet pratijñâtam so' khilam likhitâdinâ || ⁶⁸.
pûrvottare' bhilikhite prakrânte kâryaniçcaye |
dvayoh samaptayoh sandhiḥ syâd ayahpiṇḍayor iva || ⁶⁹.
mûlam artham parityajya tadguṇo yatra likhyate |
nirarthakaḥ sa vai paksho bhûtasâdhanavarjitaḥ || ⁷⁰.

⁵⁹) Vîr. 426. c. yah Vîr. ⁶⁰) Apar. A. B. Vîr. 222. Smṛitic. A. B.
⁶¹) Vîr. 203. ⁶²) Apar. A. B. Smṛitic. A. u. B. ⁶³) Apar. A. B. Smṛitic. A.
⁶⁴) Ragh. 45. Vîr. 199. Smṛitic. A. B. b. °putro, tu f. hi Vîr. c. sabhâtaç cet f. pramîtaç cet Vîr. d. °putro, samuddharet Vîr.
⁶⁵) Apar. A. B. Vîr. 209. Smṛitic. A. B. c. satâ' pi lekhyena bhuvam Vîr. Smṛitic. A. B. d. avâpnuyât Smṛitic. B. ⁶⁶) Apar. A. B. May. 7. Smṛitic. A. B. b. sandeho Smṛitic. A. B. yadâ Apar. B. d. daivam Smṛitic. B.
⁶⁷) Apar. A. B. Vîr. 72. Smṛitic. A. B. b. °viçeshite Smṛitic. B. ⁶⁸) Vîr. 92. Smṛitic. A. u. B. ⁶⁹) Apar. A. B. Ragh. 35. Vîr. 104. Smṛitic. A. B. b. °nirṇaye Ragh. Vîr. c. uttaptayoh Ragh. Smṛitic. A. B. uttarayoh Vîr. d. °khaṇḍayor Vîr.
⁷⁰) Apar. B. Vîr. 68. Smṛitic. A. B.

prastutânyam ca madhyastham nyûnâdikam asaṃgatam |
 avâcyasâram sandigdham pratipaksham na lekhayet || ⁷¹.
 pratipannasya dharmo' yam vyapalâpî tu samsadi |
 lekhyena sâkshibhir vâ' pi bhâvayitvâ pradâpyate || ⁷².
 nripo' dhikṛitasabhyâç ca smṛitir gaṇakalekhakau |
 hemâgnyambu svapurushaḥ sâdhanâṅgâni vai daça || ⁷³.
 gaṇakô gaṇayed artham likhen nyâyam ca lekhakaḥ |
 pratyarthisaḥsabyânayanam sâkshinâm ca svapurushaḥ || ⁷⁴.
 bâhu sabhyâḥ smṛitir hastau jaṅghe gaṇakalekhakau |
 hemâgnyambu dṛiçau hṛic ca pâdau svapurushas tathâ || ⁷⁵.
 pûrvâmukhas tû' paviced râjâ sabhyâ udaṇmukhâḥ |
 gaṇakaḥ paçcimo yas tu lekhako dakshinâmukhaḥ || ⁷⁶.
 çabdâbhidhânatattvajñau gaṇanâkuçalau çuci |
 nânâlipijñau kartavyau râjñâ gaṇakalekhakau || ⁷⁷.
 adhikân hrâsayed arthân nyûnâṃç ca pratipûrayet |
 bhûmau niveçayet tâvad yâvad artho viniçcitah || ⁷⁸.
 pûrvapaksham svabhâvoktam prâdvivâko' bhilekhet || ⁷⁹.
 âcâreṇâ' vasanno' pi punar lekhet yadi |
 so' bhidheyo jitaḥ pûrvam prâñnyâyas tu sa ucyate || ⁸⁰.
 na strinâm upabbogaḥ syâd vinâ lekhyam kathamcana |
 râjaçrotriyavitte ca jaḍabâladhane tathâ || ⁸¹.
 paripûrṇam grihîtvâ" dhim bandham vâ sâdhulagnakam |
 lekhyârûdham sâkshimad vâ riṇam dadyâd dhanî sadâ || ⁸².
 âdhir bandhaḥ samâkhyâtaḥ sa ca proktaç caturvidhaḥ |

⁷¹) Apar. A. B. Smṛitic. A. c. avâpya° f. avâcyasâ°, nirdishtaṃ
 f. sandigdham Apar. B. Smṛitic. A. ⁷²) May. 52. Vîr. 336. Smṛitic. A.
 B. b. prapalâyî f. vyapalâpî Smṛitic. A. B. ⁷³) Vîr. 41. Smṛitic.
 A. B. ⁷⁴) Vîr. 41. Smṛitic. A. ⁷⁵) Vîr. 41. Smṛitic. A. ⁷⁶) Apar.
 A. B. May. 2. Smṛitic. B. ⁷⁷) May. 2. Vîr. 42. Smṛitic. A. B.
⁷⁸) Apar. A. B. Vîr. 70. Smṛitic. A. B. a. châdayed Vîr. cātayed Apar.
 Smṛitic. b. hînâṃç ca pratipādayet. Smṛitic. B. d. artho' nuvarṇitaḥ Apar. B.
⁷⁹) Apar. A. B. May. 4. Mit. II, 4. Ragh. 14. Vîr. 70 Smṛitic. A. B. a.
 pûrvapakshaḥ svabhâvoktaḥ Mit. ⁸⁰) Mit. II, 4. Ragh. 19. Vîr. 82. Smṛitic.
 A. B. ⁸¹) Apar. A. u. B. Smṛitic. B. ⁸²) May. 48. Vîr. 293.
 Smṛitic. A. B.

jaṅgamaḥ sthâvaraḥ cai' 'va gopyabhogyas tathai' va ca |
 yâdricchikaḥ sâvadhiḥ ca lekhyârûḍho' tha sâkshivân || ⁸³.
 riṇe lekhyam sâkshiṇo vâ yuktileṇâdayo' pi vâ |
 daivikî vâ kriyâ proktâ prajânâṃ hitakâmyayâ || ⁸⁴.

⁸³) May. 49. Vir. 305. Smṛtic. A. B.
 Smṛtic. B.

⁸⁴) Apar. A. B. May. 7.

Uebersetzung.

1) Betreffs der Zeugen ist diese Entscheidung über ihre Zahl und Natur angegeben worden, nunmehr spreche ich von den Regeln über die Schrift der Reihe nach.

2) Sogar in einer sechsmonatlichen Zeit entsteht unter den Menschen Zweifel (über das Vereinbarte); desshalb sind einstmals von dem Schöpfer (Brahman) die Buchstaben erfunden worden, die in einer Schrift vorkommen.¹⁾

3) Es gibt drei Arten von Schriften: die königliche Schrift, die an einem bestimmten Platze verfertigte (d. h. von einem Schreiber ausgestellte und mit einem Zeugen bezeugte²⁾ Schrift und die mit eigener Hand (von einer Privatperson) geschriebene Schrift; die Unterarten derselben sind sehr zahlreich.

4) Die weltliche (gewöhnliche, Privat-) Schrift ist siebenfach: es gibt Erbtheilungsverträge, Schenkungsurkunden, Kaufbriefe, Pfandbriefe, Staatsverträge, Sklavereiverträge, Schuldscheine u. s. w.³⁾; dreifach ist die königliche Schrift.

5) Wenn Brüder („oder andere Miterben“ May.) nach stattgefundener Theilung nach ihrem Gefallen freiwillig mit einander einen Theilungsvertrag abschliessen, so heisst dieser Contract „Theilungsschrift“.

6) Wenn Jemand, der Land geschenkt hat, eine Schrift darüber ausstellt, die mit der Mond- und Sonnenzeit versehen ist und in welcher steht, dass weder ein Theil noch das Ganze hinweggenommen werden darf, so nennt man dies Document „Schenkungsurkunde.“

7) Wenn Jemand, der ein Haus, Feld oder dgl. gekauft, darüber eine Schrift anfertigen lässt, welche mit der entsprechenden Angabe des Preises und des Inhaltes versehen ist, so heisst diese schriftliche Vereinbarung „Kaufbrief“.

8) Wenn Jemand mobiles oder immobiles Eigenthum zum Pfande gegeben hat und sich darüber eine Urkunde ausfertigen lässt mit der genauen Angabe, ob es bloss aufzubewahren oder zu geniessen sei, so heisst dies Schriftstück „Pfandbrief“.

9) Wenn die Einwohnerschaft eines ganzen Dorfes oder einer Provinz gegenseitig eine feierliche Schrift ausfertigt, welche die Gesetze des Königs nicht beeinträchtigt und zur Mehrung des Rechts dient, so heisst ein solches Document „Staats-“ oder „Gemeindevertrag“.

10) Wenn Jemand, der Kleider oder Nahrung entblösst, in der Wildniss eine Schrift anfertigt des Inhalts „ich will dir dienstbar sein“, so heisst diese Schrift ein „Sklavereivertrag“.

11) Wenn Jemand Geld auf Zinsen nimmt und darüber eine Schrift selbst schreibt oder schreiben lässt, so heisst diese schriftliche Bestimmung bei den Weisen „Leihvertrag“ oder „Schuldschein“.

12) Wenn der König Land u. dgl. (d. h. ein Dorf, einen Park u. s. w. Smṛitic.) geschenkt hat, so soll er auf einer Kupferplatte oder auf einem Stück Baumwollenzeug⁴⁾ ein legitimes Edict anfertigen lassen („von seinem Minister“ Smṛitic.), welches die genaue Angabe des Ortes, der Vorfahren (Geschlechtsgenossen) u. s. w.,

13) des Namens der Mutter, des Vaters und des Königs selbst, ferner die Worte enthält: „N. N., dem frommen Sohne des N. N., ist dies von mir jetzt zum Geschenke gegeben worden sammt seinem Schüler“ („der den und den Veda studirt“ Vîr.);

14) „nicht zu entreissen und nicht zu rauben und frei von aller Theilung“ (d. h. „frei von jeder Abgabe an die Diener des Königs“ Vîr.; „von allem künftigen Unheil befreiend“ nach der Lesart bei Apar. u. Smṛitic.); das versehen ist mit der Bezeichnung der Mond- und Sonnenzeit, mit der Angabe des Sohnes, Enkels und der weiteren Nachkommenschaft;

15) „in den Himmel führend den Geber und Schützer, aber den Räuber in die Hölle stossend, sechzigtausend Jahre lang“, so soll der König die Frucht des Gebens und Nehmens in dem Edicte

16) zur Benachrichtigung eines künftigen Königs und der Nachbarn bezeichnen lassen; von den Ministern unterschrieben mit den Worten „es ist mir bekannt“,

17) versehen mit den eigenen Siegeln des Königs und mit der Angabe des Jahres, Monats u. s. w., des Betrages (Werthes), der Richter (Beamten), der Buchstaben (des Wortlautes): solch ein vom König ausgestelltes Document wird „Edict“ genannt.⁵⁾

18) Wenn der König, befriedigt von der Dienstleistung oder Tapferkeit u. dgl. eines Mannes, ihm vermittelt eines Documentes Land u. s. w. schenkt, so heisst diese Urkunde „Gnaden“=oder „Gunstschrift“.

19) Wenn der König dem Sieger (in einem Processe) am Ende des Urtheilsspruches eine Schrift übergibt, welche die Klage, Klagebeantwortung und Beweisführung enthält (d. h. „den Gang des Processes schildert“ Smṛitic.), so heisst dies Document „Siegeschrift.“⁶⁾

20) Was in dem Processe vorgekommen ist, Anklage, Antwort u. s. w., versehen mit der näheren Bestimmung der Beweisführung, soll der König in der „Siegeschrift“ vollständig niederschreiben lassen.

21) Wenn man einen Process in seinen vier Theilen⁶⁾ gewinnt, so heisst die Urkunde, welche dem Sieger übergeben wird und mit dem Siegel des Königs versehen ist „Siegeschrift.“

22) „Siegeschrift“ heisst auch ein Document, das versehen ist mit der ganzen Feststellung des Thatbestandes und dem Gegner dessen gegeben wird, der in dem Processe verloren hat, weil er vor Gericht eine falsche Aussage gemacht hat u. s. w.⁷⁾

23) Der Kläger bewaise die Klage, der Verklagte seine Gegenargumente; der Kläger soll den Sieg, den er früher einmal errungen hat, beweisen durch eine „Siegeschrift“.

24) Wenn der Kläger seine Klage bewiesen, der Richter u. s. w. ihn geehrt und er die „Siegeschrift“ empfangen hat, so gilt er in der Welt als Sieger.

25) Geschickte Fälscher, indem sie Ort, Zeit und Geschäft kennen, fertigen eine ähnliche Schrift an; eine solche soll man eifrig prüfen.

26) Die eigenen Verwandten betrügen ihre Frauen, Kinder und die von Krankheit Gequälten, die der Schrift unkundig sind, indem sie eine Schrift anfertigen, die in deren Namen ausgestellt ist; eine solche ist zu erkennen durch gewisse subtile Argumente und gültige Erwerbstitel.⁸⁾

27) Eine Schrift, welche herrührt von einem Tollen, Blödsinnigen, einem Kinde oder solchen, die aus Furcht vor dem Könige verweist (geflohen) und, weil sie muthlos, von Furcht gequält sind, erleidet keine Ungültigkeit.⁹⁾

28) Wenn auch nur ein Zeuge, der bestochen worden, oder ein solcher Schreiber eingetragen wurde, so heisst dies Schriftstück ein falsches Document.

29) Eine Schrift, die durch das Feuer (zum Theil) zerstört ward, veraltet, schmutzig, die auf einen zu kleinen Termin ausgestellt ist oder deren Buchstaben entstellt oder vergilbt sind, heisst eine falsche Schrift.

30) Wenn die Richtung der Buchstaben verloren gegangen ist, sie nicht in einer Linie stehen, undeutlich sind oder des Anusvâra (?)¹⁰⁾ entbehren: wenn sie sich in solchem Zustande befinden, so gilt die betreffende Urkunde als falsch.

31) Ein Schriftstück, das von einem Sterbenden, einem Kinde, einem Bedrohten, einem Gequälten, einer Frau, einem Betrunknen, einem durch Missgeschick Beschädigten herrührt, zur Nacht- und in Nothzeit („zur Nachtzeit oder durch Betrug“ May.) oder durch Gewalt erzwungen, ausgestellt wurde, hat keine Gültigkeit.¹¹⁾

32) Wenn eine Schrift weder von dem Schreiber geschrieben noch von den Zeugen gesehen wurde, der Angeklagte sich aber darauf beruft, so heisst ein solches Document eine falsche Urkunde.

33) Eine fehlerfreie Schrift wird nicht durch blosses Miss-



trauen ungültig, wenn sie von einem Manne, der zahlungsfähig und zur Hand ist, nicht ausdrücklich verlangt wurde.

34) Wenn eine Schrift dreissig Jahre lang weder gesehen noch vorgelesen wurde, so erlangt sie keine Gültigkeit mehr, selbst wenn die Zeugen noch am Leben sind.

35) Wenn Jemand den Schuldschein nicht vorzeigt, nachdem die Zinsen auf das Darlehen erloschen sind¹²⁾, und den Schuldner nicht (an die Zahlung) mahnt, so geräth diese Urkunde in den Zustand des Zweifels.

36) Wenn durch die mündliche Aussage die Kraft der Buchstaben (des Schriftstückes) zerstört ward, so entsteht eine vollständige Zerstörung der Beweise und Unsicherheit (im Processverfahren).

37) Die etwa bekannten Fehler einer Schrift und der Zeugen sind zur Zeit der Anklage anzugeben; durch etwas später Ausgesagtes soll (der Richter) sie (die Anklage) nicht rückgängig machen.

38) Niemals wird eine Schrift zu Schanden durch Zeugen oder ein Gottesurtheil; wenn sie aber weder gesehen noch vorgelesen wurde, so erlangt sie Schwächung (ihrer Autorität) durch Nichtbeachtung.

39) Wenn eine Partei in einem Processe das Schriftstück verfälscht oder die Zeugen besticht, so hat ihr Anliegen keinen Erfolg, als bis die Rechtfertigung beider vor sich gegangen ist.

40) Wenn durch das Hinzutreten eines andern Buchstabens und durch die (dadurch erfolgte) Entstehung eines andern Sinnes ein Document in Verwirrung geräth, so geräth auch die Beweisführung (d. i. die Gültigkeit der Urkunde) in Gefahr.

41) (Eine Schrift) soll man vor Familien, Genossenschaften, Corporationen u. s. w. zur rechten Zeit vorzeigen, vorlesen und in Erinnerung bringen, damit sie Geltung behält.

42) Auch nach sehr langer Zeit bleibt eine Urkunde competent; wer der Schrift kundig ist, der schreibe sie selbst, wer aber nicht schreiben kann, der lasse sie von einem andern schreiben.¹³⁾

43) Schriftstücke, Zeugen und Besitz, so ist der Beweis

glühende Pflugschaar und das Loos), so ist der göttliche Beweis als neunfach dargestellt.

53) Ein Zeuge ist besser als ein Indicienbeweis; ein geschriebenes Document wichtiger als Zeugen; ein Besitz, welcher ununterbrochen von drei Generationen herrührt, wichtiger als beide.

54) Zwei Blätter, schwarz und weiss, Recht und Unrecht (darstellend), sind zu beschreiben mit lebenspendenden und dergleichen Sprüchen nach Art der sâman-Verse im gâyatrî-Mêtrum u. s. w.¹⁵⁾

55) Bei Gewaltthaten, immobilien Pfändern, Deposita und bei früherer Theilung des Vermögens entscheidet ein Schluss nach Indicien, wenn keine Urkunden und Zeugen vorhanden sind.

56) Der Gläubiger veranlasse (den Schuldner) zum Zahlen der Schuld nach Ablauf der Frist und wann die Zinsen aufgehört haben (was dann eintritt, wenn sie die Höhe des Kapitals erreicht haben,) oder der Schuldner stelle einen andern Schuldschein aus in der Form von Radzins (d. h. Zinseszins, worin das ursprüngliche Kapital um die fälligen Zinsen vermehrt erscheint).

57) Wenn in einem Edicte ein Dorf, ein Stück Feld und ein Park verschrieben worden ist, so wird dies alles Besitzthum dessen, der auch nur eines davon genießt.

58) Der König, nachdem er sein Edict hat schreiben lassen, verschenke Häuser und Ländereien, welche (dem damit Beschenkten) nicht mehr entzogen werden dürfen, frei von Abgaben sind und für die Zukunft Rechtskraft besitzen.

59) Diejenigen, welche durch einen Schatz, ein Schriftstück oder durch unparteiische (Zeugen) sich gegenseitiges Vertrauen erweckt haben, sollen unverzüglich ihre Obliegenheiten erfüllen.

60) Wenn über das Eigenthumsrecht eines Hauses oder Feldes, dessen Besitz eine Zeit lang unterbrochen war, Zweifel entsteht, so erlangt man Anerkennung desselben durch eine Urkunde, durch Leute, welche von dem Besitze dieser Gegenstände wissen, oder durch Zeugen.

61) Die Regeln über die Zeugen und die Schrift sind an-

gegeben worden, jetzt wird die Regel über den Besitz bei Erlangung von liegender Habe mitgetheilt.

62) Wenn der, welcher (solche Habe) erlangt hat, angeklagt wird, so ist eine Schrift oder ein Zeuge entscheidend; wenn er nicht mehr lebt, so gibt blosser Besitz der Söhne den Ausschlag.

63) Ein Besitzthum, das von drei Generationen herrührt, mit einer richtigen Urkunde versehen ist und nach der bei Brahmanen üblichen Art geschenkt wurde, darf nicht wieder unrechtmässiger Weise genommen werden.

64) Eine Schrift soll beweisen der, welcher das Gut in Besitz erhielt, der Sohn aber den Besitz desselben; wenn er als Beklagter starb, so soll auch der Sohn sie beweisen.

65) Wer als Eigenthümer nicht bemerkt oder es geschehen lässt, dass ein Anderer sein Land nimmt, der erlangt es nicht wieder, selbst wenn er ein echtes Document besitzt.

66) Wenn (in einem Processe) sowohl Schrift als Zeugen hinfällig werden und der Indicienbeweis zweifelhaft ist, dann dient ein Gottesurtheil als Reinigung.

67) Wenn die Klage abgeschlossen, in Bezug auf das Zulässige und Unzulässige gereinigt und sonach die Erklärung (des Klägers) festgestellt ist, dann ist die Klagebeantwortung niederzuschreiben.

68) Nachdem die Klage und Antwort gehört worden ist, so muss der, dem der Beweis zugeschoben ist, seine ganze Behauptung durch Schriftstücke u. s. w. beweisen.

69) Wenn die Klage und Antwort niedergeschrieben und die Entscheidung im Gange ist (im Begriffe ist zu erfolgen), so verhalten sich (Kläger und Verklagter) zueinander wie zwei glühende Eisenkugeln.

70) Vergeblich und den Beweis des Thatbestandes nicht liefernd ist die Anklage, die Nebensachen enthält und mit Uebergehung der Hauptsache geschrieben wird.

71) Eine Antwort, die auf etwas anderes als das (in der Klage) Ausgesagte geht, indifferent ist, mehr oder weniger enthält, nicht passt, die Hauptsache nicht ausdrücklich be-

zeichnet und zweifelhaft (unklar) ist, soll (der Angeklagte) nicht schreiben lassen.

72) Dies (?) ist das Gesetz über Eingestandenes. Wer aber vor Gericht widerspricht, den muss (der Gläubiger) durch eine Urkunde oder Zeugen überführen und (der Gerichtshof) zur Zahlungsleistung zwingen.

73) Der König, ein Oberrichter, die Beisitzer, das Gesetzbuch, ein Rechner, ein Schreiber, Gold, Feuer, Wasser und der Diener des Königs: dies sind die zehn Theile eines Gerichtshofes.

74) Der Rechner zähle die Streitsumme zusammen und der Schreiber schreibe den Urtheilsspruch auf; den Verklagten, die Beisitzer und die Zeugen herbeizuschaffen, Sorge der Diener des Königs.

75) Die Arme sind die Beisitzer; die Hände das Gesetzbuch; die Beine der Rechner und der Schreiber; das Gold, Feuer und Wasser die Augen und das Herz; der Diener die Füße.

76) Nach Osten gewendet setze sich (im Gerichtssaale) der König nieder, nach Norden gerichtet die Richter, nach Westen zu der Rechner und nach Süden zu der Schreiber.

77) Leute, welche Form und Bedeutung der Worte kennen, im Rechnen erfahren und ehrlich sind, sich auf verschiedene Schriftarten verstehen, soll der König zu Rechnern und Schreibern machen.

78) Die zu grossen Dinge soll (der Richter) verkleinern, die zu kleinen vergrössern; solange möge er (die Klage) auf den Boden niederschreiben lassen, bis die Sache vollkommen auseinandergesetzt ist.

79) Der Richter lasse die Klage, gehörig abgefasst, in Conceptschrift auf ein Brett niederschreiben, nachher, wenn sie corrigirt ist, auf einem Blatte.¹⁶⁾

80) Wenn Jemand, der in einem Processe der Sitte gemäss unterlegen ist, wieder schreiben lässt (d. h. wieder klagbar wird), so ist er als ein „früher Unterlegener“ zu bezeichnen. Der Fall heisst prâṇnyâya (früheres Urtheil).

81) In keinem Falle erfolgt die Usucapion der Frauen

(Schlavinnen) ohne Schrift; bei dem Vermögen des Königs, gelehrter Brahmanen, der Geistesschwachen und Kinder ist es ebenso.

82) Eine Schuld, die nach Empfang eines Pfandes, oder (nach Stellung) eines guten Bürgen fällig geworden ist und auf eine Urkunde hin oder vor Zeugen contrahirt wurde, muss der Gläubiger stets zahlen.

83) Ein Pfand heisst bandha und wird als vierfach überliefert: mobile oder immobile Pfänder (Hypothek), zu einer bestimmten Zeit oder nach Abzahlung der Schuld verfallende Pfänder, schriftlich stipulirte und nur durch Zeugen garantirte Pfänder.

84) Bei einer Schuld sind zum Wohl der Menschheit verordnet: Schriften, Zeugen, subtile Argumente u. s. w. oder ein Gottesurtheil.

Anmerkungen.

1) Vergl. Hiouen-Thsang I, 71 „Les caractères de l'écriture ont été inventés par le dieu Fan (Brahman).“ — Wir haben in unserer Bearbeitung der gestellten Preisfrage die Hypothese zu beweisen gesucht, dass die bekanntlich von einem semitischen Alphabet abstammenden indischen Schriftzeichen aus Babylon etwa um das VIII. Jahrh. v. Chr. nach Indien importirt wurden.

2) Das Wort sthânakṛita wird nirgends von einem Commentare erklärt; da aber Vishṇu VII, 1—2, Nâr. 4, 60, Vyâsa und Vasishṭha die Schriften in: „vom König bezeugte, von Zeugen bezeugte und unbezeugte“ theilen, so sind wir bei der Uebersetzung des fraglichen Wortes ihrer Einteilung gefolgt und halten lekhyam sthânakṛitam für eine Schrift, die irgendwo von irgend Jemand geschrieben und von den Zeugen eigenhändig unterzeichnet wurde.

3) Unter dem Worte âdi „u. s. w.“ haben wir nach May. 7 und Smṛitic. Busscheine d. h. Rechtfertigungsscheine (viçuddhipattraka), Friedensurkunden (sandhipattraka), Grenzverträge (sîmâpattrâ) und Innungs- oder Corporationsregeln (sthitipattraka) zu verstehen, welche Kâtyâyana, Vyâsa und Vasishṭha anführen.

4) Die Mit. I. 49 zu Yâjñ. I, 318, Apar. und Vaij. zu dieser Stelle erklären pate mit kârpâsike pate „Baumwollenzeug“, tâmrapatte mit tâmrâphalake „Kupferplatte“; das P. W. dagegen setzt zu Yâjñ. I, 297. 318 pata = patta „Tafel, Platte“.

5) Bekanntlich hat man wirklich solche Landschenkungsurkunden von indischen Königen an Brahmanen auf Kupferplatten in Menge gefunden, die ganz genau nach den Vorschriften Brihaspati's und anderer Juristen z. B. Vishṇu III, 81. 82, Yâjñ. I, 317—319, Vyâsa und Vasishṭha angefertigt sind. Die meisten dieser Urkunden stammen aus dem VII.—XVII. Jahrh. n. Chr. Auch die von den Autoren angeführte Verwünschungsformel gegen den Räuber des geschenkten Landes findet sich am Schlusse von fast allen Documenten. Man vergl. Burnell, Elements of S. I. Palaeogr. p. 87. Pl. XXI, 4 und p. 89. Pl. XXIV, 3.

6) Die vier Theile eines Processes (vyavahâra) sind nach Yājñ. II, 8: 1) die Klage (pratijñâ, bhâshâ, paksha, pûrva und pûrvapaksha); 2) die Beantwortung der Klage (uttara); 3) die Beweisführung (kriyâ und kriyâpâda) und 4) die Entscheidung, das Urtheil (nirṇaya). Die Beweisführung ist nun entweder eine menschliche (mânushî) oder eine göttliche (daivikî). Die erstere erfolgt durch menschliche Beweismittel (mânusha pramâṇa); diese sind: Zeugen (sâkshin), Schriften (lekhyâ) und Besitz (bhukti); statt des letzteren Titels stellen andere Autoren z. B. Bṛhaspati den Schluss nach Indicien (anumāna) auf. Die göttliche Beweisführung geschieht durch Gottesurtheile (divya pramâṇa). Vergl. Stenzler, Die indischen Gottesurtheile, Z. D. M. G. 9, 678.

7) So ist offenbar zu lesen nach Mit. II, 33. Ragh. 16. Vir. 97 und Smṛitic., an welchen Stellen folgender śloka von Bṛhaspati citirt wird:

anyavâdî kriyâdveshî no' pasthâtâ*) niruttarah |

âhûtâprapalâyi ca hinah pañcavidhah smṛitah. ||

„Einer, der vor Gericht eine falsche Aussage macht; der nichts von Untersuchung wissen will; der sich fern hält; der nichts zu erwidern vermag; einer, der vor Gericht geladen, die Flucht ergreift: so ist der in einem Prozesse unterliegende Theil als fünffach dargestellt.“ Ein ähnliches Citat wird auch von Kâtyâyana im Vir. 99 und in der Smṛitic. angeführt.

8) Diese subtilen Argumente (yukti) sollen sich auf den Ort, die Zeit, den Betrag der Schuld, die Verbindung beider Parteien miteinander (sam-bandha) und die Anfertigung des Contractes (kriyâ) beziehen. Man vergl. Nâr. 4, 69. 70. 5, 101. Yājñ. II, 92. — âgama bedeutet „gültiger Anspruch, Titel.“ So erklärt es die Mit. II, 34: âgamo' syai' tâvato' rthasya sambhâvitah prâptyupâyah | „âgama bedeutet den bewiesenen Erwerbstitel von dieser Sache, die so und so gross ist.“ Aehnlich Vir. 199: âgama etâvato dravyasyâ' smin deçe kâlô' sya sambhâvitah prâptyupâyah | „âgama bedeutet den bewiesenen Erwerbstitel von einer Sache, die so und so gross, an dem und dem Orte, zu der und der Zeit sich befand.“ Ragh. 50: âgamah sâkshipattrâdikam iti | „âgama, der Erwerbstitel, besteht in Zeugen, Documenten u. s. w.“ Die Smṛitic.: âgama etâvato dhanasya sambhâvo' syâ' stî' ty evamâtmakah | „âgama bedeutet die Entstehung einer Schuld, die so und so beschaffen ist.“ Apar.: âgamo vivâdasyâdibhûtasya' rthasya svasvâmisambandhopâyah kriyâdih asyâ' rthina etâvad dhanam kriyâdino' pâyenâ' sya sambhavaty etadbhuddhir iti | „âgama bedeutet das Mittel, Vertrag (kriyâ) u. s. w., betreffend den richtigen Herrn einer Sache, worüber ein Process u. dgl. entstanden ist, d. h. das Wissen, dass dem Gläubiger durch Vertrag u. s. w. eine Summe zusteht, die so und so gross ist.“ yukti und âgama, die sich in den Stellen über die Prüfung eines Documentes finden, sind daher nicht in ihrer allgemeinen Bedeutung zu

*) no' pasthâyi Ragh. und Smṛitic.

fassen, sondern beziehen sich auf schriftliche Urkunden, besonders Schuldscheine.

9) Man vergl. dagegen cl. 31.

10) lakshana bedeutet vielleicht auch das Wort *Çrî*, welches sich gewöhnlich am Anfange eines Werkes u. s. w. findet.

11) Parallelstellen Man. VIII, 168. Yājñ. II, 89. Vishnu VII, 5. Nār. 4, 62. Kātyāyana, Hārīta u. s. w.

12) Die Zinsen erlöschen, wenn sie dem Capital gleich geworden sind. Vergl. Jolly, Ueber das indische Schuldrecht, Sitzungsberichte der Bayr. Acad., München 1877. pp. 287—323.

13) Eine ähnliche Stelle Nār. 5, 24.

14) Nach Vir. 144 definirt Brihaspati die übrigen Zeugen folgendermassen: „Wenn (der Gläubiger) Jemand hinter einer Wand versteckt, damit er höre, was der Schuldner spricht, und (der Schuldner) leugnet den Hergang ab, so heisst jener ein „heimlicher“ Zeuge. Derjenige, welcher, nachdem man ihn (zur Contrahirung) einer Schuld, (zur Uebergabe) eines Depositums, zu einer Ceremonie u. dgl. hatte herbeirufen lassen, nachher (von dem Kläger) wiederholt daran erinnert wird, heisst der „erinnerte“ Zeuge. Wenn ein pflichtenkundiger Verwandter zu einer Erbtheilung, einer Schenkung, einem Kaufgeschäft zugezogen wird, für beide gleichmässig, so heisst er ein „Verwandter.“ Ein ehrlicher Mann, welcher das Wort des Klägers und Angeklagten hört, dazu hergeschickt und zugelassen von beiden, heisst ein „Bote.“ Wenn Jemand, während ein Geschäft abgeschlossen wird, von selbst herbeikommt und aufgefordert wird „gib Zeugniss für uns“, so heisst er ein „zufällig herbeigekommener“ Zeuge. Als „nachträglichen“ Zeugen soll man den erkennen, welcher, wenn er ins Ausland verreist oder dem Tode nahe ist, einen andern so benachrichtigt, wie er es gehört hat. „Nachträglich“ heisst auch ein Zeuge, welcher indirect durch Hörensagen hört, was andere als Zeugen gehört haben. Als ein „zufällig mit der Sache vertraut gewordener“ oder „heimlicher“ Zeuge ist der zu erkennen, dem von beiden Parteien die Sache anvertraut oder mitgetheilt wurde. Wenn von dem Könige selbst irgend ein Wort des Klägers oder Beklagten gehört wurde, während beide Process führen, so ist der „König“ Zeuge. Wenn ein Process entschieden ist und Appellation stattfindet, so ist der „Richter“ zusammen mit den Beisitzern dafür Zeuge und nirgends sonst. Wenn die Festsetzung der Grenzen zerstört oder ruiniert ist, so ist in diesem Falle ohne Zweifel das „Dorf“ Zeuge, auch ohne dazu gemacht zu sein.“

Bei den elf Zeugen Kātyāyana's in der Mit. II, 26 finden sich in der Erklärung dieser Zeugen starke Abweichungen.

15) Dies ist eine Art der Vollziehung des Gottesurtheils durch das Loos (dharmaja und dharmâdharma). Ausser dieser erwähnt Pitāmaha (Vir. 285. May. 23) noch eine andere Art der Anfertigung dieser Loose:

statt dass auf einem weissen Birkenblatte das Recht und auf einem schwarzen das Unrecht dargestellt wird, soll ein silbernes Loos das Recht und ein bleiernes das Unrecht bedeuten. Vergl. auch Stenzler, Die indischen Gottesurtheile. I. c. p. 677.

16) Einen interessanten Beleg für diese höchst primitive Art der gerichtlichen Protocollirung sowie überhaupt der praktischen Verwaltung indischer Gesetze unter indischer Herrschaft finden wir in dem indischen Schauspiel *Mricchakatikâ* (Textum sanscriticum edidit Ad. Fr. Stenzler, Bonnae 1847) p. 140 im IX. Acte, wo die Anklage auf den Boden niedergeschrieben wird und der Angeklagte den Versuch macht, mit seinem Fusse einen Theil des Protocolles zu beseitigen — „iti pâdena likhitam proñchati.“ Ganz ähnlich ist es im II. Acte der Posse *Dhûrtasamâgama* (Chr. Lassen, Anthologia Sanscritica, Bonnae 1838, pp. 66—97) p. 90, wo die Anklage ebenfalls auf den Erdboden geschrieben wird — „bhâshâm bhûmau likhitvâ“, wie es auch noch andere Autoren z. B. Kâtyâyana und Vyâsa ausdrücklich vorschreiben.



Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

